

Beiblatt zur „Sächsischen Elb-Beitung“.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Ludwig Donath in Schandau.

Motto: Das Wünschen thut es nicht, Anstrengung muß es machen;
Dem schlafenden Löwen läuft das Bild nicht in den Rücken.
Rückert.

Die Preisstücke.

Novelle von J. Mühlbach.

(Fortsetzung.)

„Du übertreibst, Papa!“ rief Antonie lachend. „Und Ernst Waller, mein großer Poet der Zukunft, wird Dich widerlegen! Denn ich wiederhole Dir, er ist ein gottbegnadeter Dichter, und die Welt wird sich ihm zu Füßen legen! Du glaubst es nicht? Warte nur noch eine kurze Zeit, und Du wirst sehen, daß ich Recht hatte! Sieh nur erst sein Drama, laß Dich nur erst einmal entzücken von der Gluth seiner Phantasie, von seinen flammenden Gedanken, welche kühn das Unermeßliche erfassen, von seiner schwungvollen Sprache, welche mit Worten malt, wie ein Maler mit seinen Farben, und dann wirst Du sagen: ja, das ist ein Dichter, und ich bin stolz, ihn meinen Sohn nennen zu können.“

„Als ein Drama hat er geschrieben!“ rief der Minister lachend. „Und von einem Drama hoffst Du für ihn Unsterblichkeit und Ruhm?“

„Es ist ein Meisterwerk, mein Vater!“

„Um so schlimmer, denn dann kann er sicher sein, von dem Publikum nicht verstanden zu werden.“

„Oh, das Publikum ist nicht so entartet, mein Vater, daß es die Größe und Poesie seines Werkes nicht erkennen sollte! Es wird ihm zusauchen, und sein Werk krönen, das fühle ich, das weiß ich!“

„Ah, also ein Preisstück ist es, was Dein Poëta laureatus geschrieben hat! Und wenn es nun nicht den Preis erwirbt, wie dann?“

Antonie sah ihn erstaunt an und stammelte einige verwirre, unverständliche Worte. Ueber ihres Vaters Antlitz flog ein feines, spöttisches Lächeln.

Er hatte eben in der Seele seiner Tochter gelesen, und besser als sie hatte er ihre Empfindungen zu deuten verstanden!

„Ich will Dir einen Vergleich vorschlagen!“ sagte er nach einer Pause. „Wenn das Drama Deines Dichters gut ist und den Preis erringt, gebe ich

meine Einwilligung zu Deiner Verbindung mit ihm! Wenn es durchfällt, wirst Du Gemahlin des Grafen Waldemar!“

„So sei es, mein Vater!“ rief Antonie freudig. „Dieses Drama muß den Preis erringen! Oh, ich werde also die Gattin meines Dichters, die Theilhaberin seines Ruhmes werden!“

Ihr Vater lächelte. „Der Vergleich ist abgeschlossen! Wir werden ja sehen! Vorläufig, mein Kind, kannst Du ihn mir mit einem Kuß besiegeln!“

Intriguen.

Ernst war in der That ein Dichter! So sehr ein Dichter, daß er eine Welt sah, welche nicht existirte, und von einem Menschengeschlechte träumte, welches sehr von der Wirklichkeit abwich! Er hatte die tapfere und kühne Ueberzeugung, daß das Edle und Schöne in der Welt durch sich selber wirken könne, und daß die Menschheit ganz bereit sein, sich ohne alle Nebengezanken und Interessen von demselben entzücken zu lassen! — Er verschmähte es daher, irgend Etwas für sein Drama zu thun, er würde vor sich selber erröthet sein, wenn er mit irgend einem guten Wort, einer Bitte es versucht hätte, die Preisrichter für sich zu gewinnen! Das war so sehr unter seiner Würde! Er war ein Dichter und nur durch sich selber sollte sein Werk wirken.

Aber desto thätiger zeigte sich Romeo. Er kannte alle die geheimen Quellen und Kanäle, durch welche eine öffentliche Anerkennung sich erobern läßt, und er verachtete die Welt und die Menschen genug, um zu wissen, daß man sie mit andern Dingen, als nur mit seiner eigenen Würdigkeit und Vortrefflichkeit zu bestechen hat. — Ernst hatte bei seinem Werke nur von dem Genius sich leiten lassen, Romeo hatte seine Weltkenntniß zu Rathe gezogen! Ernst hatte die verschiedenen Rollen nur so geschrieben, wie sie aus der Idee des Ganzen ihm herausblühten. Romeo hatte bei jeder Rolle in seinem Stück an den Schauspieler gedacht, welcher sie spielen sollte, und aus den verschiedenen Rollen ein Stück zusammen-

braut! Er war bemüht gewesen, den Schauspielern Abgänge und Triumphe zu bereiten, während Ernst gar nicht an die Schauspieler gedacht, sondern diese nur als die Träger seiner Ideen behandelt hatte!

Und Romeo, der sonst so geldgierige, habgierige Romeo ward jetzt für einige Tage zum Berschwender. Das Geld, welches ihm Marie gegeben, war ja nur der Zins des großen Capitals, welches das sunae Mädchen zu vergeben hatte, und das er sich um jeden Preis zu erwerben trachtete! Er gab einigen Journalisten, welche die Kritik der Zeitungen zu üben hatten, ein glänzendes Souper, und ließ sich von ihnen beim schäumenden Champagne vrsprechen, glänzende Lobreden über sein Stück zu schreiben. Er kaufte der ersten Liebhaberin ein kostbares Sammtarwand und bat sie, es in der Hauptrolle seines Dramas anzulegen, und begab sich zu jedem Einzelnen der Preisrichter, und pries ihn als den einsichtsvollsten, den erleuchtetsten der Richter, und bat in demüthigen und bescheidenen Ausdrücken um Nachsicht und Erbarmen, er war so erfüllt von seiner eigenen Unwürdigkeit, von der Größe dessen, dem er gegenüberstand, daß er diesen rührte und durch seine Schmeicheleien sich seine Theilnahme gewann!

Zudem waren ja die Preisrichter selber dramatische Schriftsteller und es hätte wenig in ihrem Interesse gelegen, einem wirklich guten und ausgezeichneten Stücke den Preis zuzuerkennen! Sie würden sich dadurch selber verurtheilt und ihre eigenen Leistungen verdammt haben! Das Mittelmaßige hat Jedermann für sich, denn Jeder kann den Maßstab seiner eigenen Urtheilskraft anlegen, das Ausgezeichnete und Hervorragende hat Jedermann gegen sich, denn der großen Mehrzahl der Menschheit ist es etwas Fremdes, außer ihr Liegendes. Aber es gab doch Etwas, was Ernst's Drama vor dem Verdammungsurtheil schützte: das war das Fürwort und die Bitte der Tochter des Minister. Antonie hatte es versucht, ihrem Geliebten beizustehen und sich und ihm das Glück geneigt zu machen. Die stolze Tochter des Ministers hatte es zu veranstalten gewünscht, daß die Preisrichter und die Kritiker der Zeitungen eine Einladung zu einer der ministeriellen Soirées ihres Vaters erhielten, und durch das lebhafteste Interesse, welches sie dem Drama des jungen Waller zollte, durch ihr warmes Fürwort, hatte sie ihm ein wenig die Gnade dieser Männer der unbestechlichen Gerechtigkeit erworben! Ein Minister hat so viele Stellen zu vergeben, und es ist sehr gefährlich, seinen Unwillen zu erregen. Die Preisrichter erkannten dem Drama Romeo's den ersten Preis, aber sie gestanden mindestens dem Drama Ernst Wallers das Recht der Darstellungsfähigkeit zu!

Das Publikum hatte also jetzt zu entscheiden.

Aber, wie gesagt, Ernst Waller verschmähte es, zu all diesen Kleinlichen, erbarmlichen Intriguen, zu diesen Schleichwegen und Hintertreppen seine Zuflucht zu nehmen, durch welche in unsern Tagen der Erfolg eines Bühnenstücks gewöhnlich herbeigeführt wird. Er würde den für seinen Todfeind gehalten haben, welcher ihm gesagt hätte, daß es nicht ge-

nügt, ein gutes Gedicht zu schreiben und die Museen zu seinen Freunden zu zählen, sondern daß man noch weit mehr einiger höchst irdischer Freunde im Parterre mit großen Händen und gutem Willen, sie klangvoll zu gebrauchen, bedürfe. Er würde in schmerzvollen Jern gerathen sein, wenn man ihm gesagt hätte, daß es niemals genügt, ein großgedachtes, tief empfundenes Werk zu schreiben, sondern daß Alles darauf ankommt, mit der Claque sich verständigt zu haben und sich seinen Erfolg vorher zu bestellen und zu bezahlen.

Und Romeo hatte richtig spekulirt! Dank seinen bezahlten Claqueurs und demjenigen Theil des Publikums, welcher vom Theater immer nur ein wenig Zerstreuung, ein wenig Nervenreiz und Vergessen seiner eigenen Langweiligkeit verlangt, Dank diesen gewann sein Stück einen glänzenden Erfolg...

Das Ziel ist fast erreicht! jubelte Romeo, und morgen werde ich vollständig gesiegt haben! Morgen wird das Drama Ernst Waller's aufgeführt. Nun wohl, meine Claqueurs von heute werden die Züscher für morgen sein! Und außerdem habe ich Marie gerathen, den größten Theil der Billets anzutauschen und unter ihre Freunde zu vertheilen. Ein Freibillet aber applaudirt niemals, es verhält sich stumm aus Anstand!

Die Aufführung.

Der verhängnißvolle Abend war herangefommen und das Publikum strömte dem Schauspielhause zu, um das zweite der beiden Preisstücke zu sehen. Eine gewisse Spannung zeigte sich auf allen Gesichtern, und hier und da hörte man einzelne Bemerkungen und hingeworfene Ausrufungen, welche dem Autor nicht günstig zu sein schienen. Es war offenbar schon im Voraus eine gereizte Stimmung gegen den Dichter im Publikum; und dies war sehr natürlich. Ernst Waller hatte als ungehorsamer, widerspenstiger Sohn das Haus seines Vaters verlassen; die Gesellschaft hatte also die Pflicht, den Verbrecher zu strafen! Sie würde es ihm vergeben haben, wenn er das Vaterhaus nur verlassen, um es mit einem andern reicheren und glänzenderen zu vertauschen, aber er hatte in stolzem Trog den Reichthum mit der freiwilligen Armuth vertauscht, er hatte den Luxus und Glanz des väterlichen Hauses verachtend, diesem den Rücken gekehrt und war hingegangen, um ein stolzes Leben voll Entbehrung und verschwiegener Qual zu führen.

Das war ein Verbrechen, welches ihm die sogenannte gute Gesellschaft niemals verzeihen konnte und für welches sie ihn heute mindestens durch Gleichgiltigkeit strafen wollte!

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

München, 3. Febr. Professor Heyfelder, der einen Ruf in den russischen Staatsdienst erhalten und angenommen hat, wird die Stelle eines

Chirurgien-en-chef bei der in Finnland aufgestellten Armee einnehmen.

Odessa, 7. Febr. An der Pruthgrenze sind jetzt 60,000 Mann concentrirt. Ein kaiserlicher Ukas v. rordnet: Heu- und Mehlvorrathe bereit zu halten und nach Dubasary am Dniester zu transportiren. Das Hauptquartier Kischeneff kommt nach Odessa.

Konstantinopel, 1. Febr. Die Stellung Persiens steht hier in der neuesten Zeit große Besorgnisse ein. Man versichert, daß Frankreich und England ein Ultimatum an Persien abgesendet.

Vom Kriegsschauplatz. Englisch-französische Blätter liefern detaillirte Berichte, welche übereinstimmend melden, daß das Winterwetter sehr grausam ist, die Zahl der Kranken täglich zunimmt, neue Verstärkungen an Truppen auf taurischem Boden von Zeit zu Zeit anlangen, und daß der Muth der vielfach geprüften Armee an seiner früheren Frische nichts verloren hat. Seit 14 Tagen soll das Lagerleben erträglicher geworden sein, nicht etwa, weil die Witterung günstiger wirkt, sondern weil die Verpflegung der Truppen nunmehr derart geregelt ist, daß die Mannschaften ihren Bedarf aus den Vorrathshäusern im Lager direct beziehen. — Die neuankommenden Soldaten sind schon vom Hause aus, und die älteren Mannschaften durch Nachschaffungen mit Winterkleidern und Decken reichlich versehen; ihre Zelte dürften den wohllicheren Baracken freilich erst dann Platz machen, bis die Pferde-Eisenbahn von Balaklava auf das Plateau zum Birty-hause und zur Maierci, wo sich das Centrum des Belagerungscorps befindet, fertig sein wird.

Die Allirten sollen ihr Augenmerk auf Traaktirichten, wo sich bekanntlich der practicabelste Uebergang in dem Czernaja-Thale befindet. Falls ein Kampf ein im offenen Felde schon nachstens stattfände, so würde es ein Kampf um den Besitz dieses Rayons werden. Ferner wird uns versichert, daß die Russen an ein Vorgehen an die englisch-französischen Linien nicht denken können. Sie haben zwar Cavallerie und Infanterie in Masse, ihre Feldgeschütze erreichen aber kaum die Zahl von 100 Stück und deshalb dürften sie allerdings auf offensive Operationen verzichten. Diese Vermuthung wird durch den Umstand bestätigt, daß sich die Generale Osten-Sacken, Liprandi und Pawloff in ihren jetzigen Positionen befestigen. Die Hauptkraft der Allirten sammelt sich gegenwärtig in Konstantinopel. Auf einen Wink des Generals Canrobert können binnen 6—8 Tagen mehrere Tausend frische Streiter auf dem Wahlplatze erscheinen und den entscheidenden Schlag dort führen, wo sich die verwundbarste Stelle des Feindes findet. Diese Hauptkraft wird durch die Piemontesen um andere 15,000 Mann verstärkt werden, und inzwischen sammelt auch Omer Pascha seine Truppen in Eupatoria, wohin er sich in Gesellschaft des französischen Generals Pelissier auf dem Dampfer Irisk begeben haben dürfte, um an Ort und Stelle die Vorbereitungen zu den Operationen zu treffen.

Das englische Corps ist allerdings bis auf 28,000 Mann, wovon sich ein Drittel entkräftet oder krank befindet, herabgeschmolzen. Der Marschall Raglan hat jetzt nur noch zwei Generale an seiner Seite, aber die Sieger an der Alma und bei Inkerman, die unerschrockenen, noch nicht geschlagenen Belagerer von Sebastopol, haben auch nicht einen Augenblick ihr Vertrauen zu ihrem Feldherrn verloren. Der Lord sah an seiner Seite seine besten Oberoffiziere fallen, andere liegen an ihren Wunden krank darnieder und wieder andere haben das Lager mit Urlaub verlassen.

— Ein Schreiben des J. de C. meldet vom 23. v. M.: „Wir hatten Schlag auf Schlag zwei russische Ausfälle. Der eine erfolgte in der Nacht vom 19. auf den 20., der andere in der verfloffenen. Beide wurden von unseren braven Truppen, welche nur geringen Verlust erlitten, aber desto größeren dem Feinde beibrachten, kräftig abgewiesen. Im ersten wurden die Russen, welche bis zu unseren Laufgräben vordrangen, von einem Kleingewehrfeuer empfangen, und hierauf mit dem Bajonnette bis unter Sebastopols Mauern zurückgedrängt. Sie ließen außer den Verwundeten, die sie nicht mit sich fortbringen konnten, eine Menge Todte auf dem Plage. Den Franzosen sind blos drei Offiziere und etwa dreißig Soldaten kampfunfähig geworden. Das Ergebnis des zweiten Ausfalles, der sehr ausgedehnt geworden sein soll“, fährt das Schreiben fort, „ist mir nicht bekannt. Bei Tagesanbruch dauerte das Gewehrfeuer noch fort. Die Russen sollen zurückgeworfen worden sein; ich kenne aber weder ihren noch unsern Verlust; es wird jedoch bestätigt, daß ein Flügeladjutant des Kaisers Nikolaus dabei ums Leben gekommen ist.“

Mannigfaltiges.

* Die Postillone der Walachei, heißt es in einer Schrift des Ritters Bill. coeq, sind berühmt durch ihr Glücken. Daher kamen sie einst in Verlegenheit bei einer Reise des Metropolitens der Walachei, dessen schwerer Wagen in einem Sumpfe stecken geblieben war. Aus Achtung vor dem geistlichen Herrn schünten sie sich, mit ihren Pferden die gewohnte Sprache zu reden, sie brauchten vergeblich die eben so schlecht beschaffene Peitsche, wie ihre anderweite Ausrüstung, — der Wagen blieb stecken. Sie erklärten die Unmöglichkeit, den Wagen herauszubringen, und schon bereitete man sich vor, nach einem benachbarten Orte zu reiten, um Vorspann zu holen. Auf einmal saßen sämtliche Postillone sich ein Herz und gestanden Sr. Heiligkeit ihre Gewissensscrupel: daß sie nämlich nicht wagen wollten, sich ihrer gewöhnlichen Ansprache an die Pferde zu bedienen, weil dies gotteslästerliche Flüche wären, die seine frommen Ohren nicht hören dürften; wenn sie aber berechtigt würden, sich ihrer gewöhnlichen Flüche zu bedienen, so würde man bald aus aller Verlegenheit sein. Der fromme Erzbischof erwiderte: „Wenn es blos daran liegt, so werde ich mir die Ohren zuhalten.“ Kaum sahen sahen sich die Postillone in ihren Recht, so erscholl

ein solches Unifono von nicht zu übersehenden Klüchen, daß die daran gewöhnten Pferde sich ermannen, und als wenn der Dämon sie jagte, den erzbischöflichen Wagen aus dem Schlamm zogen, und mit ihm wie im Triumph davon rannten.

• Die unter den Engländern in der Krim herrschende Kriebelkrankheit ist nichts anderes, als der sogenannte Ergotismus, d. h. das aus dem Genuße eines durch Mutterkorn verdorbenen Roggenmehls sich entwickelnde Leiden, welches im 17. und 18. Jahrhundert im Norden Europas zu herrschen pflegte. Der Ergotismus hat das Eigenthümliche, das in den Gliedmaßen, besonders in den Füßen Kälte, ferner Taubheit, erschwerte Bewegung sich einstellt, die Haut blaß wird und sich in Furchen legt, der Blutumlauf in diesen Theilen aufhört und unter tiefen, in der Wärme zunehmenden Schmerzen die Extremitäten verderben, bräunlich werden und abfallen.

• Die Gasbeleuchtung und Kohlenheizung soll, wie jetzt von Wien aus gemeldet wird, den Werkzeugen des Athembolens nicht zuträglich sein. Der Kreuzberg'schen Menagerie sind dort kurz nacheinander ein Tiger, ein Eisbär, zwei Panther und ein Löwe gefallen, und zwar, wie die Sektion gelehrt, in Folge von Lungenentzündung. Als Ursache derselben wird nun die Beleuchtung der Menagerie durch Gas und deren Heizung durch Kohlen angegeben, und die Aerzte stützen diese

Behauptung darauf, daß in Räumen, wo viele Gasflammen brannten, auch die Menschen schwerer athmeten, — nur daß diese, denen die Cultur und ihre Uebelstände bereits zur anderen Natur geworden, in der Gewohnheit eine Abhärtung dagegen hätten.

• Die Kaiserin der Franzosen und ihre Hof-Damen geben der vornehmen Welt mit dem Beispiele des Charpiezupfens und des Bandagemachens voran; nichts ist also natürlicher, als daß diese menschenfreundliche Beschäftigung in allen Salons und Boudoirs an der Tagesordnung ist.

• Jacques Arago, der blinde Reisende, Bruder des berühmten Arago, ist in Brasilien gestorben. Der blinde Weltumsegler, der sich auch als Bühnen-Dichter einen Namen erworben und einen ehrenvollen Platz in der französischen Reise-Literatur einnimmt, hatte trotz seiner Blindheit, eine Reise nach Californien unternommen, um ein Werk zu vollenden, mit dem er schon seit einigen Jahren beschäftigt war.

• Die Verbreitung des Goldes in der Natur geht doch in's Weite! In Paris hat neulich Herr Sage aus Weinreben bei der genannten Stadt Gold gezogen, welches aus dem goldhaltigen Boden da hineingekommen ist. Er hat auf diese Weise mehrere fünf- und zwanzig-Francs-Goldstücke geliefert; aber freilich kostete ihm jedes derselben 125 Francs.

Anzeigen.

Des Königl. Preuß. Kreis-Physikus **Dr. Koch's Kräuter-Bonbons** bewähren sich — wie durch die zuverlässigsten Attestate festgestellt — vermöge ihrer reichhaltigsten Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten **Kräuter- und Pflanzen-säfte** bei **Susten, Heiserkeit, Raubheit im Halse, Verschleimung** etc., indem sie in allen diesen Fällen, **lindernd, reizstillend** und besonders **wohlthueend** einwirken: sie erfreuen sich daher einer immer steigenden rühmlichen Anerkennung und werden überall, wo sie einmal gebraucht worden, vor anderen ähnlichen Fabriken **bevorzugt**. — **Dr. Koch's** krySTALLisirte **Kräuter-Bonbons** werden in länglichen, mit **Stempel** versehenen Original-Eckchuteln, à 5 und 10 Mar., nach wie vor stets **ächt** verkauft bei **C. G. Schönherr** in Schandau und bei **F. A. Francke** in Königstein. [23]

Theater.

Dienstag, den 13. Februar. Benefiz für die Herren Heine und Siegel unter Mitwirkung einiger hiesiger Dilettanten:

Mänke u. Schwänke,

oder:

[47] **Ein netter Chemann.**

Ein junger Mensch von rechtlichen Eltern, welcher Lust hat, die Klempnerprofession zu erlernen, kann sich melden beim Klempnermeister

[48] **Jonas Steen** in Schandau.

Gicht und Rheumatismus.

Der Unterzeichnete kann der Wahrheit gemäß bezeugen, daß die ihm zur Untersuchung und Anwendung vorgelegten Goldberger'schen galvanisch-electrischen Rheumatismus-Ketten*) der Gesundheit Nachtheiliges durchaus nicht besitzen, vielmehr in Krankheitsformen des Gefäß- und Nervensystems, besonders aber in Gicht und Rheumatismen, wo erfahrungsgemäß der Electro-Galvanismus wirksam befunden wurde, in der vorgeschriebenen Anwendungsweise vorzüglichen Nutzen verschaffen.

Bamberg.

Dr. Dohauer,

Königl. bayrischer Medizinalrath u. Gerichtsarzt.

*) **Alleinverkauf** für Schandau bei **C. G. Schönherr**.

[49]

110/110 07 110/110 07 110/110 07